

Anmerkungen.

Meine Untersuchungen über die Berliner Baugeschichte haben vielfach zu anderen als den bisher gültigen Ergebnissen geführt; dies hat seinen Grund darin daß ich eine Anzahl bisher nicht benutzter Unterlagen auffand (das Skizzenbuch von Pitzler, das Buch von Chappuzeau, die Originalpläne im Hauptstaatsarchiv der kgl. öffentl. Bibliothek und der Bibliothek des Pionierbataillons in Dresden die Drucke avant la lettre von Broebes' Werk im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin u. a. mehr); ferner weil ich glaube, unbefangener als die von Nicolai Beeinflussten dem seinem Werthe nach mit Unrecht angezweifelte Broebes'schen Buche gegenüberzustehen, welches mir bei sachgemäßer Benutzung als Quelle ersten Ranges gilt; endlich weil ich durch meine Barockstudien einen allgemeinen Ueberblick über die stilistischen Eigenarten der verschiedenen Bauschulen des 17. und 18. Jahrhunderts erlangte.

Die nicht in jedem einzelnen Falle besonders citirten wichtigsten Quellen meiner Arbeit sind:

- Adler, Andreas Schlüter, Leben und Werke. Berlin 1862.
R. Dohme, Kunst und Künstler, Andreas Schlüter. Leipzig 1878.
Derselbe, Das kgl. Schloß zu Berlin. Leipzig 1876.
K. E. O. Fritsch, Berlin und seine Bauten. Berlin 1877.
K. f. Klöden, Andreas Schlüter. Berlin und Potsdam 1855.
fr. Nicolai, Beschreibung der kgl. Residenzstädte Berlin u. Potsdam. Berlin 1779.
A. Woltmann, Die Baugeschichte Berlins. Berlin 1873.
-

In großen Lichtdrucken dargestellt finden sich die wichtigsten der besprochenen Kunstwerke bei:

- R. Dohme, Barock- und Rococo-Architektur. Berlin, Wasmuth 1884 ff.
C. Gurlitt, Barock- und Rococo-Ornament. Berlin, Wasmuth 1884 ff.
-

Ich spreche hiermit meinen Hörern an der kgl. technischen Hochschule zu Berlin, den Herren stud. arch. Hans Stubbe, welcher den schönen Fund der Altäre über den Stralsunder Altar machte, Alfred Breslauer und Paul Salinger welche die Aufnahmen der Royal-Norfolk-Loge und Jacobi (einem Nachkommen des Gießers), welche jene der Büste des Landgrafen von Homburg bewerkstelligten, meinen besten Dank für ihre Unterstützung meiner Arbeit aus.

Cornelius Gurlitt.

- 1) Patte, Monuments érigés en France à la gloire de Louis XV., Paris 1767.
- 2) (Füßly), Allgemeines Künstler-Lexikon, Zürich 1763 ff.
- 3) C. H. Heineken, Nachrichten von Künstlern und Kunstfachen, Leipzig 1768—1771.
- 4) Fr. Nicolai, a. a. O.
- 5) Die Nachricht verdanke ich einer gütigen Mittheilung des Geh. Ober-Baurath Prof. Adler in Berlin. Vergleiche: Hamburgisches Künstlerlexikon, 1. Band, Bild. Künstler, Hamburg 1854.
- 6) Auf einem Stich avant la lettre im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin; handschriftliche Bemerkung. Die Stralsunder Altäre nennen ihn Slüter. (S. Seite 198.)
- 7) Nagler, Künstlerlexikon, München 1835—52.
- 8) J. A. van der Aa, Biographisch Woordenboek, Harlem 1874, Band 17. — Henry C. Murphy, Journal of a voyage to New-York 1679—1680, by Jasper Dankers and Peter Sluyter, Brooklyn 1867. — H. Mithoff, Mittelalt. Künstler und Werkmeister Niedersachsens, Hannover 1883, erwähnt einen Dirck Slüter, der 1601 eine Glocke für Lünern im Kreise Hamm goß.
- 9) Dr. G. D. T. Schotel, A. M. von Schurman, Herzogenb. 1855.
- 10) Wichmann, Geschichte Altonas, Altona 1865. — Ritschl, Geschichte des Pietismus 1. Band, Bonn 1880, Seite 194—268.
- 11) Klöden, a. a. O.
- 12) Nach dem Berliner Adreßbuch von 1890.
- 13) Die Unterschrift unter dem Schenk'schen Stich lautet: Ad Nobiliss. Schlu-
terum Gedan: Architectonices Summum nra aetate M. — Artificum princeps, quas
offert Schenkus umbras, Suscipe, luce Tua nobilis umbra venit. Architecturae claves
TIBI contulit ipsa Pallas, Tu Magno Principe digna struis. — In honorem civis
S. V. Ged. Diese sehr unklare Handschrift endet mit einem Irrthum: Bürger
von Danzig war Schlüter nach den sorgfältig geführten Listen sicher nicht. So
theilt mir Herr Archidiaf. Bertling brieflich mit. — Zur Geschichte von Danzig
vergl.: Curicke, Historische Beschreibung der Stadt Danzig, Danzig 1687 (bietet
leider wenig für die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts). — Duisburg, Historisch
topographische Beschreibung Danzigs, Danzig 1816. — Eöschin, Danzig und seine
Umgebungen, III. Aufl., Danzig 1860. — J. C. Schulz, Danzig und seine Bau-
werke, Berlin 1873. — Wichtige Aufschlüsse verdanke ich den brieflichen Mit-
theilungen des Herrn Archidiafonus A. Bertling und dessen auf archivalischen
Forschungen beruhenden Aufsätze „Der Maler von Danzig“ in Nr. 15569 ff. der
Danziger Zeitung.

14) Andreas Sted's Monogramm AS (nicht zu lesen: Andreas Schlüter!) findet sich in hübsch gezeichneten Vignetten zu Hevelius, *Catalogus stellarum fixarum*, Danzig 1687. Vergleiche ferner: Derselbe, *Prodromus astronomicae*, 1690.

15) Für Hevelius stachen mehrere niederländische Meister, wie Lambertus Vischer, J. Benßheimer und der trockene, aber sichere, in Danzig lebende Carol de la Haye.

16) E. Marechal, *Memoire sur la sculpture aux Pays-bas*, Brüssel 1875.

17) Nach Mittheilungen des Archidiaconus A. Bertling.

18) P. J. Marperger, *Historie und Leben der berühmtesten Europäischen Baumeister*, Hamburg 1711.

19) Dr. G. Galland, *Geschichte der Holländ. Baukunst und Bildnerei*, Frankfurt 1890. — Ueber das Rathhaus zu Amsterdam: J. van Campen, *Afbeelding van't Stadthuys van Amsterdam*, Amsterdam. Vergleiche meine Darstellung der holländischen Baukunst: *Gesch. des Barockstiles* 2c., Band II, Stuttgart 1888.

20) Vingboons, *Afbeeldsels der Gebouwen*, Amsterdam 1648, neu aufgelegt 1665, II. Theil 1674. Ferner: *Ceuvres d'architecture*, London 1715.

21) Eine gründlichere Darstellung der Bildnerei des 16.—18. Jahrhunderts fehlt noch gänzlich. Das meiste Material bietet bis jetzt Ebe, *Die Spätrenaissance*, Berlin 1886.

22) J. Schmidt, *Beiträge zur Kunstgesch. Sachsens*, Archiv für die sächsische Geschichte XI. S. 167.

23) David, Ritter von Schönfeld, A. Colin und sein Wirken in den Mittheilungen zur Geschichte des Heidelberger Schlosses, Heidelberg 1889.

24) Dr. Jlg, *Jahrb. d. Kunsthist. Samml. der A. H. Kaiserhauses* I S. 118.

25) P. J. Rée, *Peter Candid*, Leipzig 1885.

26) Alwin Schulz, *Gerhard Heinrich von Amsterdam*, Breslau 1880. Vergleiche: Galland, a. a. O., Seite 147.

27) Dr. Jlg, *Mitth. d. österr. Centralkomm. 1886* Seite 69 ff.

28) *Zeitschrift für bildende Kunst*, Leipzig 1890.

29) J. Wastler, *Steyrisches Künstler-Lexikon*, Graz 1883.

30) Dr. Jlg in den *Mitth. der österr. Centralkommission*, Band V, S. 60 und Band X, S. 6. — C. Gurlitt, *Geschichte des Barockstiles*, Band III, Stuttgart 1889.

31) W. Mothes, *Gesch. der Architektur und Bildhauerei Venedigs*, Leipzig 1859—60.

32) Alfred Klemm, *Württembergische Baumeister und Bildhauer*, Stuttgart 1882. — Andreas Niedermayer, *Kunstgeschichte der Stadt Würzburg*, II. Ausg., Freiburg i. B. 1864.

33) Die Nachweise aus der polnischen Kunstliteratur, welche mir der Sprache wegen verschlossen war, verdanke ich der Güte des Herrn Prof. H. von Struve in Warschau.

34) *Abbildung u. Beschreibung im Dresdner Hauptstaatsarchiv, Kisth. 77, No. 10.*

35) Die polnischen Verhältnisse schildere ich nach folgenden Quellen: Mr. d. E. M. (Rocher de Parthenay), *Histoire d'Auguste II., roi de Pologne*, London 1739. — Dr. Bernh. Konnor, *Beschreib. des Königr. Polen*, Leipzig 1700. —

Varsovie vengée et son apologie, en Pologne 1742. — A. fr. Zürner, Kurze Anleitung zur gewöhnlichen Reise von Dresden nach Warschau, Nürnberg 1738. — Andreas Cellarius, Regni Poloniae novissima descriptio, Amsterdam 1659. — Jacob von Sandrart, Des Königreichs Pohlen gründrichtige Beschreibung, Sulzbach 1687, Nürnberg 1711. — Staats- und Kriegs-Schau-Bühne des Königreichs Polen, Frankfurt und Leipzig 1734. — Chevalier de Beaujeu Memoires, Amsterdam 1700. — Derselbe, Les anecdotes de Pologne, Amsterdam 1699. — Bodenehr, Curieuses Staats- und Kriegs-Theater in Polen. — Savandv, Histoire du roi Jean Sobiesky et du royaume de Pologne, 5. Auflage, Paris 1855. — Ch. Erndtel, Varsovia physice illustrata, Dresden 1730. — T. Schulz, Reise eines Liebländers von Riga nach Warschau, 3 Theile, Berlin 1793. — Herr Prof. H. v. Struve nennt mir noch folgende von ihm eingesehene, mir aber der polnischen Sprache wegen unzugänglichen Werke: Adam Jarzembosky, Baumeister Wladimir's IV., schreibt über Warschau, 1643. Herausgegeben von Kraszewsky. — Lub. Golembiowsky, Beschreibung von Warschau, 1827. — Ant. Magier, Aesthetik der Stadt Warschau, Manuscript in der Bibl. des Grafen Jamojski. — fr. Sobieszanski, Historisch-statistische Beschreibung Warschaus, 1848. — Wejnert, Alterthümer Warschaus, 1848—1858. — Bar-toszewicz, Die Kirchen Warschaus, 1855. — fryse & Chodorowicz, Führer durch Warschau, 1873. — Skimborowicz und Gerson, Schloß Willanow, 1877.

36) Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Rißschrant VII, fach 87, Nr. 8; fach 89, Nr. 11 und andere.

37) Ebendas., Rißschrant VII, fach 90, Nr. 35b.

38) Herr Archivrath Dr. Friedländer versicherte mir, daß die Akten sich thatsächlich im Berliner Geh. Staatsarchiv finden, bisher aber nicht bearbeitet worden seien. Es bedürfe zur Durchforschung derselben längerer Arbeit eines Kundigen in polnischer Geschichte und Sprache. Möge sich bald ein solcher finden!

39) Auf einzelnen Plänen von Willanow des Hauptstaatsarchives zu Dresden findet man Einzeichnungen von der Hand Pöppelmann's, welche meine Annahme unterstützen.

40) Ueber Willanow vergleiche noch meinen Artikel „Warschau und die sächsischen Könige“, Wiss. Beilage der Leipziger Zeitung, 1886, und der den Inhalt desselben erweiternden Aufsatz von H. von Struve: „Budownictwo Warszawy za królów Saskich“ in den Kłosy, Warschau 1889, Nr. 1251 u. 1252.

41) a. a. O., II, 213.

42) Hiermit berichtige ich einige Bemerkungen in meiner „Geschichte des Barockstiles in Deutschland“, Seite 376.

43) a. a. O., Seite 12.

44) Chappuzeau, L'Allemagne protestante, Genf 1671. Vergleiche meinen Artikel „Studien zur Baugeschichte Berlins“ im „Bär“ 1889, Nr. 45, in welchem ich zuerst auf dies für die Berliner Baugeschichte wichtige Buch aufmerksam machte.

45) J. A. van der Aa, a. a. O.

46) Ueber die Frage, ob Aering oder der Franzose Blondel das Zeughaus entworfen habe, hatte ich mit Herrn Peter Wallé einen Streit auszufechten. Vergleiche meine Aufsätze: Zur Baugeschichte Berlins, Kunstchronik 1884. — Der Meister des Berliner Zeughauses, ebendasselbst. — Schlüter's Antheil am Berliner Schloß, Zeitschr. für Bauwesen 1889. — Wallé's Aufsätze: Wer ist der Architekt

des Zeughauses in Berlin? *Kunstchronik* 1884. — Kann das Zeughaus in Berlin von Blondel entworfen sein? *Wochenschrift für Archit. und Ing.* 1884. — Der Baumeister und Marschall Blondel, ebendasselbst 1889. — Zur Geschichte des Barock und Rococo, ebendasselbst 1889. — Herr Geheimrath Dr. Dohme trat Anfangs brieflich meiner Ansicht bei, stellte sich später derselben entgegen (*Gesch. der Deutschen Baukunst*, Berlin 1887, S. 377), scheint aber neuerdings wieder zu seiner ersten Meinung zurückgekehrt zu sein (*Zeitschr. für Bauwesen* 1889, S. 469). — Herr Reg.-Baumeister Vorrnann theilte unlängst in einem Vortrage mit, daß er handschriftliche Nachrichten von Broebes gefunden habe, welche die Richtigkeit meiner Annahmen außer Zweifel setzen. — Dr. G. Galland, Der Große Kurfürst und Holland, „Bär“ 1890, bestätigt auf Grund seiner genaueren Kenntniß der holländischen Architektur, daß das Zeughaus nicht dieser, sondern dem französischen Stile angehöre. Als Beckmann in der Mitte des vorigen Jahrhunderts seine in der Handschrift in der Rathhausbibliothek erhaltene Chronik von Berlin schrieb (eine Hauptquelle Nicolai's), lautete seine Notiz über das Zeughaus: „Den ersten Entwurf hat der damals in großem Ruf stehende feldmarschall Blondel gemacht, bei welchem verschiedene Bauverständige zu Rathe gezogen und darnach durch die Baudirectores Nering, Schlüter und ... Bodt aufgeführt worden.“ Ein Zeugkapitän Berger in Magdeburg belehrte ihn aber 1759, Blondel sei nie feldmarschall gewesen, habe also wohl nur als Baumeister agirt. So also kam es zur Streichung des in Berlin in Vergessenheit gerathenen Namens des französischen Marschalls; denn Berger sagt, feldmarschall sei damals von Schöning gewesen. Das ist freilich richtig, aber darum kann Blondel doch das Zeughaus entworfen haben! — Nach Abzug des Zeughauses aus der Liste seiner Bauten ändert sich die ganze Stellung Nering's. Nicolai hat ihm alle besseren Entwürfe jener Zeit zugewiesen und that hierin von seiner falschen Voraussetzung aus nicht unrecht, denn er sah ein, daß der Meister des Zeughauses alle seine Berliner Zeitgenossen überragt haben müsse. Daher nahm er auch an, wieder ohne jeden thatsächlichen Grund, daß Nering, und nicht wie die Akten erwiesen, M. M. Smids der Erbauer der Schloßtheile an der Spree sei. „Es scheint dies aus der Unordnung zu erhellen“, sagt er. Da Nering an Gehalt (400 Thlr.) unter Grüneberg (800 Thlr.) steht, so dürfte sein Werth auch den dieses bescheiden beanlagten Künstlers nicht übersteigen. Dem widerspräche freilich der Entwurf des Fürstenhauses. Dieses soll nach Nicolai „um 1678“ nach einer anderen Stelle 1685 erbaut sein. Aber der Schulze'sche Plan Berlins von 1688 beweist, daß dies nicht wahr sei, daß also Nicolai hier nicht nach Akten, sondern wieder nach Vermuthungen urtheilt. Ich halte den Bau für ein Werk der strengen palladianischen Kunstrichtung, wie sie namentlich die Engländer seit Inigo Jones vertraten. Vorrnann machte mich auf die Uebereinstimmung der Profile an diesem Palais, dem Derflinger'schen und dem Hause Breitestraße 7 aufmerksam. Diese ist unverkennbar — eben so unverkennbar, wie deren grundsätzliche Verschiedenheit mit den Profilen der nachweislich von Nering stammenden Bauten in Berlin, Potsdam und Köpenik. Als solche kann ich freilich fast nur die von Broebes oder aktenmäßig als solche bezeichneten anerkennen. Es ist meiner Ansicht nach ausgeschlossen, daß z. B. die Kapelle zu Köpenik und das Fürstenhaus von einer Hand seien. Meines Wissens fehlt es auch an dem geringsten Beweis dafür, daß Nering letzteres erbaut habe. Die Vermuthung Nicolai's beruht nur

auf dem Unvermögen, einen anderen Künstler nachzuweisen, und auf dem Bestreben, Nering's Verdienste möglichst zu steigern. Nun wissen wir aber nicht das Geringste von den im 17. Jahrh. für den Privatbau beschäftigten Architekten, ja die Berliner Quellen schweigen über namhafte, im Staatsdienst angestellte Meister. Erst Galland, Gesch. der holl. Baukunst u. Bildnerei, belehrte uns 3. B., daß der auch bauteoretisch thätige Symon Vosboom, einer der ersten Architekten Urtwerpens, in brandenburgischen Diensten war (vergl. Bär 1890, S. 306). Es ist mithin eine unzulässige Kühnheit, dem Nering Bauwerke zuzuschreiben — bloß weil sie zu der Zeit erstanden, als auch er in Berlin lebte. Nering's Name muß vielmehr, bis nicht Neues über ihn gefunden wird, aus der Reihe der hervorragenden Baukünstler gestrichen werden.

47) 2. Auflage, Bayreuth 1692; 3. Auflage, von Leonhard Dientzenhofer besorgt, 1696.

48) Bei Passeri, Vite de pittori etc. hanno lavorati in Roma, morti dal 1641—1673. Dieses 1772 vom Hofrath Bianconi herausgegebene Buch ist aber keineswegs zuverlässig. Vergleiche meinen Artikel: Zur Baugeschichte des Berliner Schlosses, Centralbl. der Bauverwaltung 1889, Nr. 34.

49) In Beger, Thesaurus Brandenburgicus, Thl. II. Vergl. Zeitschr. für Baugeschichte 1889, S. 486, und fig. 31 dieses Buches mit fig. 165 in meiner Geschichte des Barockstiles, Band I S. 395. Dohme schreibt den Bau ohne den geringsten Grund Schlütern zu. Ich kann nicht glauben, daß der durch und durch individuelle und künstlerisch selbstständige Meister sich zu einem solchen geistigen Diebstahl an einem der bekanntesten Bauwerke jener Zeit hergegeben hätte.

50) Jacob Burckhardt, Der Cicerone, 5. Aufl., bearb. von W. Bode, Leipzig 1884, Band II S. 486.

51) Vergl. J. B. Broebes, Vues des Palais et Maisons de Plaisans de S. M. le Roy de Prusse, Berlin 1735. Durch Nicolai war dies Buch in Mißachtung gebracht worden, da der Mann der Aufklärung in bekannter Seichtheit gewisse Schwierigkeiten, welche die Angaben der Baumeister-Namen unter den Stichen bieten, als bewußte Fälschung „aufklärte“. Inzwischen fand ich im Geh. Staatsarchiv und in der Bibliothek des Magistrates zu Berlin Drucke vor der Schrift, welche mit Sicherheit beweisen, daß die mit kalter Nadel angegebenen Bezeichnungen die älteren, die in derberer Schrift ausgeführten die neuen sind, beide aber von Broebes selbst herkommen, d. h. um 1701 auf die Platten gesetzt wurden. Es bietet dieses Buch also die Hauptquelle zur Baugeschichte jener Zeit. Bisher ist ihm — seit man die Entstehungsart des Buches minder mechanisch auffaßt, als es Nicolai that — nicht ein Irrthum nachgewiesen worden. Mit jedem neuen Funde tritt dagegen seine Glaubwürdigkeit um so kräftiger hervor. Dohme weiß auf meine Bitte, die Richtigkeit desselben nachzuprüfen, nur anzugeben, daß das auf einem Broebes'schen Blatte von 1682 angegebene Kurfürstendenkmal entfernte Ähnlichkeit mit dem des Schlüter habe, so daß dieser jenen „bestohlen“ haben müßte, wäre das Blatt nicht jünger als die darauf stehende Jahreszahl. Wer den Werth dieses Einwandes beurtheilen will, vergleiche die Skizze Broebes' mit dem Denkmal Schlüter's und mit der Thatsache, daß dies ursprünglich ohne die Sklaven am Sockel beabsichtigt war. Denn diese wurden nicht vor Ende des Jahres 1706, also wahrscheinlich nach Schlüter's Sturz, von Anderen in Angriff genommen. Der Gedanke der vier Sklaven stammt von dem Entwurfe

des Giovanni da Bologna für den Sockel der Statue Heinrichs IV. für Paris und von dem berühmten Monumento dei quattro mori des Pietro Tacca zu Livorno. — Das Wort „Baronini“, unzweifelhaft von Broebes selbst unter die Schloßansicht gesetzt, hat inzwischen keine andere Erklärung gefunden. Ich vermiße bei Dohme (Zeitschr. für Bauwesen 1889, S. 476 ff.), einen Gegenbeweis gegen die Möglichkeit eines Entwurfes aus den Zeiten Borromini's, finden vielmehr nur die Bestätigung, daß 1666 thatsächlich eine Umwandlung des Schloffes geplant wurde. Herr Dohme findet nur die Vermuthung, daß das Wort Baronini als Borromini zu lesen sei, nicht „ansprechend“, weil wir aus der Biographie des römischen Meisters etwas von seiner Betheiligung an dem Plane wissen müßten. Das wäre berechtigt, wenn auch nur die Anfänge zu einem gründlichen Verzeichniß der Werke Borromini's vorlägen. Dem ist aber in alle Wege nicht so. Außerdem betone ich, daß ich nie sagte, der Plan stamme von B., sondern vielmehr, es sei nicht unmöglich, daß er von B. stamme.

52) Sowohl Borrmann, Zur Baugeschichte des Berliner Schloffes, Centralblatt der Bauverwaltung. 1889, Nr. 32, als Dohme, a. a. O., geben zu, daß eine Säulenhalle im Schloßhof um 1690 gebaut wurde. Uebersehen haben beide den Plan bei Klöden, a. a. O., welcher den Trakt zwischen Wendelstein und Lustgarten abgetragen zeigt. Also vollzog sich wahrscheinlich gerade dort „um 1690“ ein Umbau, wobei freilich diese Zeitbestimmung so zu verstehen ist, wie sie gemeint war, nemlich „in den letzten Jahrzehnten vor 1698“.

53) Herr Baurath P. Wallot machte mich bei einer gemeinsamen Besichtigung des Schloffes auf zwei Eigenthümlichkeiten aufmerksam: 1. auf die stilistische Uebereinstimmung der Architektur der Nordost-Hofseite mit der Spreeseite, Theilen der Parochialkirche und des Schloffes Charlottenburg, also mit den Baumerken, in welchen ich Smids' und Nering's Hand nachweisen zu können glaube; 2. daß die dem Tempel des Castor zu Rom nachgebildeten Kapitäle ein Gesims tragen, welches viel zu matt profilirt ist, um Schlüter oder einem Italiener zugewiesen werden zu dürfen. Mir scheint also die Annahme ganz richtig, daß Smids oder Nering an diesen Schloßtheilen gleichzeitig mit den anstoßenden Flügeln gegen die Spree beschäftigt gewesen seien.

54) Zuerst, meines Wissens, durch Adler.

55) J. G. Droysen, Zur Quellenkritik der deutschen Geschichte im 17. Jahrhundert, Forschungen zur deutschen Geschichte 1864. — B. Simson, Urkunden und Altentstücke zur Gesch. des Kurfürsten Friedr. Wilhelm, III. Band, 1865.

56) Bibl. Germanique XLIV, Berlin 1723, S. 122.

57) Wallé bezweifelt dies, weil Blondel in seinem Buche Cours d'architecture sonst hierüber hätte berichtet haben müssen. Dies Buch, entstanden aus Vortragsheften für den Unterricht in der Bauakademie, giebt aber keineswegs ein Verzeichniß der Arbeiten des Marschalls.

58) Leopold von Ranke, Zwölf Bücher preuß. Gesch., Leipzig 1878.

59) Vergl. zur Geschichte der Zeit außer den bekannten Hauptwerken: Darnhagen von Ense, Leben der Königin von Preußen Sophie Charlotte, Berlin 1837. — Curt Breysig, Der Proceß gegen Eberhard Danfelmann in Schmoller's Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen, 1889. — H. Breslau und C. Jaacsohn, Der fall zweier preuß. Minister, Berlin 1878. — R. Koser, Kurfürstin Sophie Charlotte und Eberhard von Danfelmann in Märkischen Forschungen, XX, 1887.

60) Abschriftlich im kgl. Geh. Staatsarchiv zu Berlin.

61) von Loën, Kleine Schriften, 1727.

62) Nach Mittheilungen des Herrn Bauinspektor Emil Böttcher in Bremen. Vergleiche Broebes' oben citirtes Kupferwerk. Broebes hat die Mehrzahl der Kupfer für Blondel's Cours d'Architecture gestochen, stand also sicher mit diesem in Verbindung.

63) Gesch. des Barockstiles und der Rococo in Deutschland, Stuttgart 1889.

64) Vergl. G. Galland, Der Große Kurfürst und Holland, im „Bär“ 1890, die erste Behandlung der Beziehungen des Fürsten zu den Niederlanden, welche von einem Manne geschrieben wurde, der nicht nur die Bildnerei in Berlin, sondern auch die in Holland genau kennt, und daher dem Urtheilen in's Blaue hinein entgentreten kann. Vergl. ferner dessen Geschichte der holl. Baukunst und Bildnerei. — E. Marechal, Memoire sur la sculpture aux Pays-bas, Brüssel 1875.

65) Dieses kann sich nicht, wie Dohme meint, lediglich auf die Befähigung zu wasserbau-technischen Dingen beziehen, da an Leuten für solche Arbeiten kein Mangel war. Der Umstand, daß ein Mann Springbrunnen anlegte, ist doch namentlich für jene Zeit kein Beweis dagegen, daß sein Amtsvorgänger Stuckateur und Architekt gewesen sei.

66) Die erhaltenen Nachrichten über die Bildhauer sind noch dürftiger als jene über die Architekten. Doch ließe sich der Stand des Wissens bei kritischer Behandlung des Materials wohl weiter führen, als es bisher geschah. Eine wichtige Quelle dürften die Kirchenbücher bilden, von denen König in seinen in der Handschriften-Abtheilung der kgl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrten Colectaneen gute Auszüge bietet.

67) Christof Pihler, Reisebeschreibung, handschriftl. in der Bibliothek der kgl. technischen Hochschule. Vergl. meinen Aufsatz: Ein altes Skizzenbuch, im „Bär“ 1889 (29. Juni). Dies Buch, welches ich in jenem Aufsätze zuerst wissenschaftlich benutzte, giebt zahlreiche Aufschlüsse auch über das brandenburgische Bauwesen jener Zeit. Die Ehrenpforte ist auf Seite 507 mit geringen Abweichungen dargestellt. In erweiterter Gestalt erscheint sie bei Broebes, a. a. O. Tafel 4a; das Blatt ist, wie aus Remarque-Drucken hervorgeht, von Broebes Schüler Gerlach radiert.

68) Nach König's Colectaneen in der Handschriften-Abth. der kgl. Bibliothek zu Berlin.

69) Herr Prof. Dr. Steche hatte die Güte, mir Einblick in den von ihm in der Bibliothek des Dresdner Pionier-Bataillons gefundenen Zeichnungsband zu gewähren. Während der Korrektur dieses Bogens erschien ein Theil der in diesem enthaltenen Blätter unter dem Titel: „Pläne für das k. Zeughaus und ein k. Stallgebäude zu Berlin. Aus dem Nachlasse des Generals de Vodt“, Berlin, Wasmuth 1891. Tafel 4/5a zeigt einen Entwurf der Fassade, der sich mit Blatt 6a bei Broebes fast genau deckt, Broebes' Zuverlässigkeit abermals bestätigend. Es ist dies der Plan, welchen Broebes als „du Dessin de Ms Blondel“ bezeichnet. Dagegen trägt das Steche'sche Blatt die Ueberschrift Friedrichs III., entstand also zwischen 1688 und 1700. Unverkennbar ist es von derselben Hand, wie die Vorlagen zu unseren fig. 27 u. 37 und zahlreiche andere Blätter der Dresdner Sammlungen. Das Blatt zeichnete Blondel selbst also nicht, wie schon aus seiner Darstellungsweise klar hervorgeht. Auch ist die sehr hohe Attika so von Blondel

sicher nicht entworfen worden. Denn Blondel sagt (Band III Cap. XI S. 272): *L'Attique doit avoir un tiers de l'Ordonnance de dessous, quand elle est seule.* Wir haben also Umzeichnungen des Originalentwurfes vor uns, welche Nering oder Grüneberg oder ein dritter Unbekannter fertigten. Erst Bodt stellte den Blondel'schen Entwurf wieder her (Tafel 8/9), nachdem er selbst die künstlerische Ausbildung der Attika, an der auch Schlüter scheiterte, versucht hatte (Tafel 6/7).

70) In der Zeitschrift für Bauwesen, Berlin 1870.

71) Erhalten im Geh. Staatsarchiv zu Berlin. R. u. DDD. 1704. Vergleiche die Bemerkungen im Thes. Brandenburgicus, Band II.

72) Vergl. Peter Wallé, Wochenschrift für Archit. und Ingenieure 1889.

73) Oder auch für die folgende Zeit. — A. C. Daviler, *Cours d'Architecture*, Paris 1710, will von der Attika überhaupt nichts wissen. Das französische System erhielt sich in der von Bodt beeinflussten Dresdner Schule lange. Vergleiche S. Locke, *Die Verbindung und Uebereinanderstellung der Säulen*, Dresden 1783, wo die Blondel'sche Regel in pedantischer Weise bis zur letzten Konsequenz durchgebildet und das Verhältniß der oberen Ordnung aus unteren abgezogen wird. Erst Sturm und Le Clerc beginnen die Regel auch auf dies Gebiet zu erstrecken.

74) Vergl. über ihn Otto Heinichen, *Sammelband von Handschriftlichen Nachrichten über verschiedene Künste*, fol. 99—101 im kgl. Kupferstichkabinett zu Dresden. Ferner Peter Wallé am oben (Num. 72) angegebenen Orte.

75) Unter Nr. 260 der Destailleur-Sammlung. Ähnliche Bände über Fortifikationswesen besitzt die Bibliothek des kgl. sächs. Pionier-Bataillons.

76) Vergleiche hierüber und Jones' Stellung zu den engl. Architekten des endenden 17. Jahrh., in meiner *Gesch. des Barockstiles*, Band II S. 311.

77) Im Original ist die Attika nur in Blei angedeutet.

78) Nagler, *Künstler-Lexikon*, München 1835—52.

79) Humbert, a. a. O.

80) Ueber die zahlreichen, betreffs des Gusses sich bildenden Anekdoten vergleiche Nicolai und König's *Colektaneen*. Ueber die Gußtechnik und deren Geschichte: A. Schulz, *Einführung in das Studium der neueren Kunstgeschichte*, II. Aufl., Prag u. Leipzig 1887.

81) Siehe *Nouvelle Biographie Générale*, Paris 1855.

82) A. Desjardin, *La vie de Jean Boulogne*, Paris 1883.

83) E. Plon, *Leone Leoni et Pompeo Leoni*, Paris 1887.

84) Karl Justi, die Reiterstatue Philipp's IV., *Zeitschr. f. bild. Kunst* 1883.

85) Karl Justi, Diego Velasquez und sein Jahrhundert, Bonn 1888.

86) Herchenbach, Gabriel von Grupello, in der *Zeitschrift des Düsseldorf'schen Geschichtsvereins*, 1882. Den Literaturnachweis verdanke ich Herrn Direktor H. Frauberger in Düsseldorf.

87) Von Bellori's zahlreichen Werken citirt Marperger nur das „*de Vitis Architectorum Italorum*“, Rom 1642, weil es ihm nur auf literarische Nachweise ankommt. Vorhanden waren Bellori's Bücher aber sicher in Berlin, denn ein Theil der Bellori'schen Sammlung wurde für Berlin angekauft und von den Büchern erschienen sogar deutsche Auflagen. Vergl. J. J. Sandrart, *Uebrig gebliebene Merkzeichen von den römischen Antiquitäten und der Bildhauerkunst der Alten in Basso relievo*, Nürnberg 1682. — Ferner: *Iconologia deorum*, Nürnberg 1680,

deren Vorrede sich an Friedrich III. wendet, als den Erben des Großen Kurfürsten in der Liebe zur Kunst und im Namen der Nutzbringenden Gesellschaft. — Das großartig angelegte, mit mehreren hundert Kupfern gezierte Werk von L. Beger, *Thesaurus Brandenburgicus*, das in 3 Bänden bis 1701 in Berlin erschien, giebt ferner einen Beweis für die Theilnahme, die man hier der Antike entgegen brachte. Vergl. C. B. Stark, *Archäol. der Kunst*, Leipzig 1880.

88) Marechal a. a. O.

89) Nicht in Brüssel, wie es im Text irthümlich heißt, sondern in München findet sich die Statue. Vergl. Obernetter, Aus dem bayr. Nationalmuseum, München.

90) *L'art pour tous*, Paris 1874 N. 342.

91) Dohme, Barock- und Rococo-Architektur, Berlin, Wasmuth.

92) Nach König's Colektaneen in der Handschriftensammlung der kgl. Bibliothek zu Berlin. Herr Baurath Wallot machte mich darauf aufmerksam, daß sich an dem Sockel deutlich erkennen läßt, wie die Eckkonsolen nachträglich angefügt wurden.

93) W. Bode und v. Tschudi, Beschreib. der Bildwerke der christl. Kunst im kgl. Museum, Berlin, Spemann. Im Sommer 1706 waren die Sklaven nach Schlüter's eigenem Bericht noch nicht begonnen. Bald darauf erfolgte sein Sturz. Vergl. Adler, *Zeitschr. für Bauwesen* 1863, S. 17.

94) Vergl. van Hissendyck, *Documents classées dans les Pays-Bas*.

95) J. Kotte, das Männliche Grabmal, *Centralbl. der Bauverwalt.* 1886.

96) Publik. aus dem kgl. preuß. Staatsarchiv, Band 37, Leipzig 1888. Vergleiche Peter Wallé, Die älteste Ansicht des Schlosses zu Charlottenburg, *Voss'sche Zeitung* vom 24. Juli 1890. — T(oland), *Relation des cours de Prusse et Hanover*, Haag 1706.

97) Aus der Bibliothek des kgl. sächsischen Pionier-Bataillons zu Dresden. Dort findet sich auch eine Ansicht des Schlosses, welche sich durch eine flache Kuppel über dem Gartensaale auszeichnet, deren einstiges Vorhandensein noch jetzt aus der Dachkonstruktion nachgewiesen werden kann.

98) Aus der kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden.

99) Vergl. Broebes, T(oland) und Beger, a. a. O., und „Die Bauten von Dresden, Dresden“, Meinhold, 1878.

100) Nicht wie Nicolai falsch gelesen hat, 1696.

101) Dr. Schultz, *Chronik der Stadt Charlottenburg*, Charlottenburg, 1887.

102) Aus der Wolff'schen Sammlung.

103) In der kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. Dieselbe wird bestätigt durch Pizler's Skizzenbuch.

104) *Les anecdotes de Pologne*, Amsterdam 1699.

105) Im kgl. Geh. Staatsarchiv zu Berlin.

106) Vergl. A. Joanne, *Les environs de Paris*, Paris 1891, S. 555.

107) Band XVI.

108) Vergl. Haenel & Adam und C. Gurlitt, *Sächs. Herrensitze und Schlösser*, Dresden, Gilbers Hofverlag. — *Kunstchronik*, febr. 1881. — H. Hofberg, *Svensk biografisk Handlexicon*, Stockholm 1876, Band I, S. 274. Wie man auf die Namensklärung kam, Göthe heiße soviel als der aus Gothland Stammende, ist mir unerfindlich.

109) Erschienen im *Theatrum Europaeum*.

110) P. Decker, fürstlicher Baumeister. Vergl. die nähere Darlegung des Sachverhaltes, S. 180.

111) Das Blatt (Seite 203—206) ist an falscher Stelle in dem Bande eingeklebt, gehört aber wohl zweifellos zu den Aufnahmen des Jahres 1704. Zu bemerken ist, daß Broebes, a. a. O., Blatt 20a, die Fassade des Schlosses in diesem Zustande wiedergiebt, ein neuer Beweis für die Zuverlässigkeit dieses Autors.

112) Band XVI.

113) a. a. O., Blatt 21 b.

114) Ueber die Entstehungszeit des Rittersaales (1704—1706) giebt mein Aufsatz: Schlüter's Antheil am Berliner Schloßbau, Zeitschr. für Bauwesen, 1889, das Nähere.

115) In der kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden.

116) Im Geh. Staatsarchiv zu Berlin.

117) Vergl. H. E. Manger, Baugeschichte von Potsdam, Berlin 1789. — Nicolai beruft sich auf Wulke, Band I, Seite 15.

118) Nach König's Colektaneen in der kgl. Bibliothek zu Berlin. Dr. Galand und Reg.-Baumeister Borrmann machten mich auf diese Stelle aufmerksam. — Beger, Thes. Brandenburgicus.

119) Nach Marperger, a. a. O.

120) Sturm, Architectonische Reise-Anmerkungen, Augsburg 1719.

121) Des Herrn von Hoffmannswaldau und anderer Deutscher Gedichte, 7. Theil, Leipzig 1727.

122) Vergl. Deutsche Biographie, Leipzig 1875 ff.

123) Kleine Schriften, III. Theil, 1727.

124) R. Dohme, Das kgl. Schloß zu Berlin, Leipzig 1874. — (K. E. O. Frisch), Berlin und seine Bauten, Berlin 1877. — Klöden, a. a. O.

125) Beger, Thesaurus Brandenburgicus. (Vergl. Anmerkung 52.)

126) Vergl. meinen Artikel in der Zeitschrift für Bauwesen, 1889.

127) Siehe Domenico de' Rossi, Studio d'architettura civile, Rom 1702.

128) Ueber das kgl. Schloß zu Stockholm siehe Seite 143.

129) Daß die Inschrift auf dem Portal I sich nur auf das Thor selbst bezieht, beweist schon das Anfangsjahr, sowie die Jahreszahlen auf den Bildern im Innern. Der ganze Flügel entstand etwa 1698—1706.

130) Vergl. Seite 7 und Anm. 13.

131) Der Umstand, daß die Rücklagen des Schlosses noch die kurfürstlichen Embleme zeigen, beweist, daß zum mindesten der Entwurf dieser Theile älter ist.

132) Wer die Artikel schrieb, ist nicht ganz sicher, da ihnen die Unterschrift fehlt. Ich nehme aus Stil und Inhalt an, daß sowohl Cosander als Sturm sich an den Angriffen gegen Schlüter theilnahmen.

133) Vergl. meine Gesch. des Barockstiles, Band III.

134) Vergl. den Stich im Theatrum Europaeum.

135) Vergl. meine Gesch. des Barockstiles, Band III.

136) Nach Fertigstellung des Satzes erschien der Artikel von Borrmann über die alte Post in der Zeitschr. für Bauwesen, 1890, deren Ausführungen ich in allen wesentlichen Theilen zustimme. Werthvoll ist der Rekonstruktions-Versuch.

137) Ueber die Geschichte des Münzthurmes vergl. die trefflichen Aufsätze von Adler in der Zeitschr. für Bauwesen, 1863, und im Centralbl. für Bauverwaltung, 1883, denen ich in meinen Ausführungen folgte. Vergl. Berckemeyer, Neu vermehrter curiöser Antiquar, Hamburg 1720.

138) Vergl. Sutter, Thurbuch, Berlin, Wasmuth.

139) Im fgl. Geh. Staatsarchiv zu Berlin.

140) Nach dem Theatrum Europaeum.

141) Vergl. Haenel & Adam u. Gurlitt, Sächs. Herrensitze u. Schlösser, Dresden.

142) Fürstlicher Baumeister, Band III, Blatt 1 ff.

143) Nach dem Theatrum Europaeum. Betreffs der Ueberschneidung der Gefsimslinien bemerke ich, daß ich wohl jene der Deckengliederungen von Pierre Mignard und anderen, nie aber eine des Hauptgesimses aus dem 17. Jahrh. sah.

144) In der Darstellung der Münzthurm-Angelegenheit folge ich auch hier den trefflichen Ausführungen Adler's.

145) Vergl. auch den Stadtplan von Berlin, welchen der General J. A. E. de Rössfeld 1712 zeichnete, in der Bibliothek des fgl. Pionier-Bataillons zu Dresden, XIa.

145a) Während der Korrektur dieses Bogens erscheint ein Artikel von Dr. Galland „Der große Kurfürst von Brandenburg“ im Repertorium für Kunstwissenschaft 1891, welcher die Reliefs dem Eggers zuschreibt. Thatsächliche Beweise hierfür liegen nicht vor, die Frage bleibt also eine offene. Galland, dessen bessere Kenntniß niederländischer Plastik ich bereitwillig anerkenne, meint, daß die Reliefs im Malastersaale angebracht gewesen seien und sich auf den Großen Kurfürsten beziehen. Mir scheint dies durch die Darstellung der langen Brücke widerlegt zu sein.

146) Durch B. Rode's Stich des Sarges.

147) Vergl. E. Marechal und Herchenbach a. a. W.

148) Vergl. Joh. Jungfer, Der Prinz von Homburg, Berlin 1890. Ich verdanke den Hinweis Herrn Dr. Chr. Belger und Herrn stud. arch. Jacobi.

149) Die vollständig erhaltenen Akten entdeckte und stellte mir in dankenswerther Weise zur Verfügung Herr stud. arch. H. Stubbe. Eine eingehende Publikation derselben steht bevor. Ein Werk, welches nicht im Detail der Ausführung, wohl aber im Entwurf dem Stralsunder Altar verwandt ist und unter gleichen Umständen entstanden sein könnte, ist der Altar der Marienkirche zu Lübeck von 1697.

150) Ich verdanke die Grundriß-Aufnahme den Herren stud. arch. Breslauer und Salinger, welche mir sie nebst Anderem freundlich zur Verfügung stellten.

151) Guarino, Architectura civile, Turin 1737.

152) Ein Stich aus der Wolffschen Sammlung.

153) Handschriftliche Mittheilungen im fgl. Kupferstichkabinett zu Dresden.

154) In der fgl. öff. Bibliothek zu Dresden.

155) Nicolai zweifelt auch die Wahrheit dieser Unterschriften an und denkt wieder an böswillige Fälschung. Die Thorheit dieser Annahme liegt zu Tage!

156) Ein Stich der Wolffschen Sammlung bezeichnet ausdrücklich als Entwurf des „Geheimen Rathes von Krosses seel.“

157) Zeitschrift für Bauwesen, Jahrg. 1855, S. 472 u. 1863, S. 535; über Freienwalde vergl. Beckmann, Beschreibung der Mark, Theil I, S. 595.

- 158) Ueber Peters Aufenthalt in Dresden vergl. R. v. Weber, Die Besuche Peter des Großen in Dresden, im Archiv für die sächs. Geschichte (Leipzig, 1873).
- 159) Gholikow, Dejanja Petra Welikawo, Moskau 1788—97. Suppl. IX 307.
- 160) Vergl. meine Geschichte des Barockstiles, Band III, S. 388 ff.
- 161) Peter H. Bruce, Memoirs containing an account of his travels, London 1782, deutsch: Leipzig 1784.
- 162) P. Wallé, Schliüters Aufenthalt in Petersburg 1713—1714, Berlin 1883.
- 163) Zur Schilderung der Petersburger Verhältnisse benutzte ich: Eigentl. Beschreibung von St. Petersburg, Frankfurt u. Leipzig 1718. — N. de Fer, Plan de nouvelle Ville de Petersbourg, Paris 1717. — R. en J. Ottens, Afbeeldung van de nieuwe russ. Hoöft-Residentie en Zeestadt St. Petersburg, Amsterdam. — G. J. Unwertzagt, Plan der Kaiserl. Residenzstadt S. Petersburg 1737. — J. Solokow und J. Truskot, Residenzstadt St. Petersburg, 1753.
- 164) Vergl. Gholikow a. a. O. Suppl. XI. 105. 106, 11—13.
- 165) S. meine Gesch. des Barockstils Band II, S. 123, 223. ferner Gholikow a. a. O. Suppl. XI, 252.
- 166) J. D. Schumacher, Gebäude der kaiserl. Akademie der Künste, Petersburg, 1741.
- 166a) Vergl. die Stiche von J. Solokow, J. Truskow und M. Machew.
- 167) Gholikow a. a. O. Suppl. X. 177, 178.
- 168) 1750 malte „J. G. Schlüter“ die Juliana Sophia Maria Franzius, geborene Jlin, Gemahlin des Johannes Michael Franzius, deren Bildniß Val. Dan. Preißler in einem mittelmäßigen Schabkunsftblatt darstellte, eine vornehme, reich gekleidete Frau. Ob dieser Maler mit unserem Meister in Verbindung steht, weiß ich nicht zu sagen.

Künstlerverzeichnis.

(Es ist zu lesen: B. für Baumeister — Bl. für Bildhauer — G. für Gärtner — Gld. für Goldschmied — Gß. für Gießer — K. für Kupferstecher — M. für Maler.)

Affati, B. 37.
 Algardi, Alessandro, Bl. 55. 57. 58.
 124.
 Altomonte, Martin, M. 184.
 Avanzini, Bartolomeo, B. 133.
 Bähr, Georg, B. 159.
 Baker, Peter, Bl. 72. 104.
 Bandini, Giovanni, Bl. 99.
 Baratta, Francesco, Bl. u. B. 56.
 57. 59. 60. 71. 133. 134.
 Baratta, Giovanni Maria, Bl. u. B.
 56. 59. 60. 133. 134.
 Barella, Agostino, B. 40.
 Barker, f. Baker.

Baronini, B. 233.
 Bart, Wilhelm, gen. van der Meer,
 Bl. 11.
 Bartel, Melchior, Bl. 25.
 Bartoli, Pietro Santi, K. 100.
 Belloni, Antonio, B. 148.
 Bellori, Gio. Pietro, M. 100. 158.
 192.
 Belotti, Giuseppe, B. 37. 43.
 Benßheimer, J., K. 229.
 Bernini, Lorenzo, B., Bl. u. M., 18.
 19. 40. 45. 55—59. 100. 107. 109.
 110. 124. 131. 143. 182. 188. 192.
 Bibiena, Familie, B. u. M. 177.
 Blesendorf, Joachim Ernst, B. 56.